

Projekt Steckbrief

| | |
|-------------------------------------|--|
| Titel | „Tourismus und Sicherheit“ |
| Laufzeit | 36 Monate – das Projekt begann im Januar 2013. |
| Ziele | <p>Partnerstädte haben die Möglichkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Methoden zu entwickeln und Indikatoren einer erfolgreichen Sicherheitspolitik zu bestimmen. • eine zielgerichtetes Audit ihrer eigenen Situation vor Ort vorzunehmen. • als Gast(geber) an Projektbesuchen teilzunehmen, die regionale Vorhaben und Aktionspläne optimieren sollen. • ihre regionalen Partnerschaften und ihr Tourismusmanagement im Blick auf Kriminalitätsprävention und Sicherheit zu stärken. • das öffentliche Bewusstsein zu wecken und die Ausbildung lokaler Akteure im Bereich des Tourismus und der Sicherheit zu verbessern. • ihre Tourismuspolitik durch das im Projekt entwickelte Zertifikat zu befördern. <p>„Best practices“ zum Thema lokale Sicherheits- und Tourismuspolitik mit Partnern des Projekts auszutauschen.</p> |
| Zielgruppe | Städte und Gemeinden |
| Kurze Zusammenfassung/ Überblick | <p>Sicherheit ist ein entscheidender Faktor, um eine hoch-qualitative Tourismuspolitik garantieren zu können. Tatsächlich hängt der (Miss-) Erfolg eines Urlaubsorts stark von dessen Fähigkeit ab, den Besuchern das Gefühl einer sicheren Umgebung vermitteln zu können.</p> <p>Sicherheitsgefühl Auf diesem Gebiet ist der Hauptfaktor ohne Zweifel das (Un-) Sicherheitsgefühl, das Touristen während ihres Aufenthalts empfinden. Dieses Gefühl kann von ganz persönlichen, individuellen Erfahrungen des Einzelnen beeinflusst werden. Objektive Faktoren, wie z.B. die Städteplanung, Touristen-Information und die Präsenz von Sicherheitsbeamten auf Großveranstaltungen (Kulturfestivals, Sportevents, volkstümliche Veranstaltungen), sind jedoch weitere zentrale Komponenten eines allgemeinen „Sicherheitsgefühls“, das von Besuchern empfunden wird.</p> |

| | |
|------------|--|
| | <p>Hilfestellung für Opfer</p> <p>Ein weiterer wichtiger Aspekt, der im Hinblick auf Tourismus und Sicherheit berücksichtigt werden sollte, ist die Fähigkeit lokaler Behörden, jene Touristen angemessen zu unterstützen, die Opfer von z.B. Diebstahl oder Körperverletzung geworden sind oder gesundheitliche Probleme erlitten haben. Die Behörden müssen sicherstellen, dass sich die Besucher in solchen Fällen nicht vernachlässigt oder verloren fühlen. Behörden müssen daher klare Informationen und effektive Lösungen für solche Probleme anbieten und sicherstellen, dass sich die Touristen unterstützt und gut versorgt fühlen – trotz der Tatsache, dass sie möglicherweise nicht die Landessprache sprechen.</p> <p>Die folgenden Themen werden im Laufe des Projektes angesprochen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - relevante Indikatoren einer „Sicherer-Tourismus-Politik“ auf regionaler Ebene - Aufbau oder Verstärkung privater oder öffentlicher Partnerschaften, um eine effiziente Tourismuspolitik umzusetzen - Integration regionaler Gemeinschaften in die Tourismusindustrie - notwendiges Gleichgewicht zwischen Sicherheit für Touristen und Sicherheit für Einheimische |
| Ergebnisse | <p>Zwei Hauptarbeitsmittel werden im Projekt entwickelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine „Sichere Tourismusstadt“ Charta, symbolisiert durch ein Zertifikat, das auf den Ergebnissen und Indikatoren, die während des Projekts definiert werden, beruht, und die die Städte in ihrer eigenen lokalen Tourismuspolitik anwenden können • ein Handbuch, das folgendes beinhaltet: <ul style="list-style-type: none"> - die Inhalte der Charta - die „Best practices“, die von Europäischen Städten im Bereich Sicherheit und Tourismus eingesetzt wurden - Empfehlungen und Leitfäden, die auf Partnerschaften beruhende Ansätze und Aktionspläne sowie die Ausbildung verschiedener regionaler Akteure verbessern - Hauptindikatoren um die regionale Situation und die vorhandenen Ressourcen zu bestimmen <p>Außerdem erfolgt die Erstellung einer Website, die die Ergebnisse des Projekts (Indikatoren, Charta, Wissen, „Best practices“...) beinhaltet und zur Bekanntmachung und Verbreitung des Zertifikats beiträgt.</p> |

| | |
|---------------------|---|
| Methodik / Vorgehen | <p>Das Projekt besteht aus drei Phasen:</p> <p>Phase I: Forschung und Analyse, regionale thematische Erhebung in jeder Partnerstadt (Januar 2013 – Juni 2013)</p> <ul style="list-style-type: none"> - ein Koordinationstreffen (Cascais 26/27 Juni 2013) - Bestimmung der aktuellen Situation in jeder Partnerstadt mit Hilfe eines Fragebogens - Erstellung eines Bezugsdokuments für die Sicherheit und Tourismus Audits - Forschung („Good practices“, computergestützte Literaturrecherche) <p>Phase II: Austausch erleben, Auswertung der Ergebnisse von jedem Partner; Juni 2013 – September 2014</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung von Sicherheitserhebungen - Koordinationstreffen - Thematische Besuche und Unterstützung in jeder der acht Partnerstädte (Januar – August 2014) - Freischaltung der Website <p>Phase III: Ergebnisse des Projekts „Charta für Sicherheit und Tourismus“ und Verbreitung: Oktober 2014 – Juni 2015</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung einheitlicher Arbeitsmittel: Handbuch und Charta - Abschließende Konferenz (Brüssel, März 2015) - Verbreitungskampagne der Charta |
| Projektbeteiligte | <p>Das Projekt umfasst acht europäische Städte und eine NGO:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Stadt Alba (Italien) - die Stadt Barcelona (Spanien) - die Stadt Brasoy (Rumänien) - die Stadt Brüssel (Belgien) - die Stadt München (Deutschland) - die Stadt Rom (Italien) - die Stadt Saint-Denis (Frankreich) - die portugiesische Gesellschaft für Opferhilfe, APAV. |
| Finanzierung | <p>Das Projekt wird von dem EU-Programm „ISEC 2011 – Prävention und Kampf gegen Kriminalität“ gefördert.</p> |
| Mehr Informationen | <p>Joana Judice, + 33 140 64 49 00; judice@efus.eu</p> |